

Ein schwerer Akt

Die Bäume stehen kahl und bloß, der Herbst ist längst Vergangenheit
Der Winter lässt sich trotzdem bitten, ein Wunder wär's, wenn's diesmal schneit
Und wenn ich es mir noch so wünsche, nur selten werden Träume war
auch zu dieser Weihnachtszeit, mach ich mir resignierend klar

Ich frag' mich, ob ich sie wirklich brauche, diese Puderzuckerwelt
Oder ob der ganze bunte Glanz, nur Illusionen bereit hält
Fühl mich nicht unwohl, wenn mal kurz die Wirklichkeit zu Teufel geht
der Wahnsinn, der uns sonst bestimmt, einfach in Vergessenheit gerät

Bestimmt hebt jemand seine Hand, meldet sofort Bedenken an
dass man, wenn man um sich blickt, so einfach Weihnachten feiern kann
wie man spielend übergeht, dass vom Krieg die Erde bebt
die halbe Menschheit auf der Welt in Armut, Hunger, Elend lebt

Doch will's Gewissen mich nicht plagen, das sonst meistens an mir nagt,
ich suche Abstand vom Realen, auch wenn mancher mich dann fragt
wie kann man so gleichmütig sein, bekomm das viel zu selten hin
kann nicht ständig für was kämpfen, weil ich dafür zu müde bin

Es kommt vielleicht der Augenblick, dass ich es wieder schaffe
die Stimme zu erheben, mich dann mit Vehemenz aufraffe
was zu bewegen, zu verändern, nochmal meine Fahne hisse
den alten Idealen fröne, die ich so manches Mal vermisse

Das scheint mir ein sehr schwerer Akt, wer weiß, ob er gelingen wird
ist zumindest mal ein Plan, der sich gar nicht schlecht anhört
Doch wenn ich's mir auch ganz fest wünsche, nur selten werden Träume war
So ist's bestimmt auch dieses Mal, mach ich mir resignierend klar